

# Kleine Leute für eine andere Politik

## Gelbe Westen als Zeichen des Protestes



**Seit etwa 30 Jahren prägt das Gedankengut des Neoliberalismus die soziale Realität in den meisten europäischen Ländern: Eliten gegen das Volk. Nun scheint der gesellschaftliche Siedepunkt erreicht. Eine nicht mehr nur französische Bürgerbewegung kommentiert Michael Heß.**

Als sich Ende Oktober des Vorjahres in Frankreich erstmals Träger gelber Verkehrswarnwesten (Gilets jaunes) als Protestler organisierten, ahnte niemand, welche Ausmaße diese spontane Bewegung annehmen sollte. Den ersten Aktionstag gab es am 17. November mit rund 300.000 Teilnehmern. Seitdem nahm die Anzahl zwar ab, der Protest verstetigte und professionalisierte sich jedoch. Bekannte Gesichter der Bewegung sind der Fernfahrer Éric Drouet und die Krankenpflegerin Ingrid Levavasseur. Zentrale Merkmale sind die dezentrale Struktur und die Parteiferne. Im Grundsatz auch die Gewaltfreiheit der Proteste. Die Gilets jaunes ist eine Bewegung aus der Mitte des Volkes, in der Frauen und Jugendliche einen bedeutenden Anteil ausmachen.

Was seit Monaten in Frankreich passiert, kündigte sich seit langem an und wird durch die Person des Präsidenten Emmanuel Macron symbolisiert. Niemals in der französischen Nachkriegsgeschichte war ein Präsident anderthalb Jahre nach seiner Wahl so unpopulär wie der ehemalige Rothschild-Banker Macron. Was bei dessen Vorgänger Francois Hollande etwas heißt. Längst als "President Micron" verspottet, ist dessen Rücktritt eine der zentralen Forderungen der Gelbwesten. Weitere Forderungen sind unter anderem die Beendigung von Obdachlosigkeit, Mindestrenten von 1.200 Euro, Mindestlöhne von 1.300 Euro, Maximallöhne von 15.000 Euro, die Förderung Gewerbetreibender, höhere Besteuerung von Großverdienern,

Volksgesetzgebung, und noch viel mehr. Den dreiseitigen Forderungskatalog findet man auf den Nachdenkseiten (siehe Infokasten). Es sind auch hierzulande populäre Forderungen. Sie zeigen den Unwillen der "kleinen Leute" über die soziale Situation nach 30 Jahren Neoliberalismus ("Jeder ist seines Glückes Schmied"), nach 30 Jahren zunehmender sozialer Ungerechtigkeit. Eine grundlegende Änderung der Verhältnisse tut not. Mittlerweile zwangen die Gelbwesten den Präsidenten in einen "nationalen Dialog" über die nicht mehr totzuschweigenden Missstände.

Es bleibt die Gewalt besonders bei den Demos in Nantes und Paris. Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung ist abzulehnen. Es fragt sich, wer diese fast immer jungen Männer sind, die im Umfeld der Demos randalieren. Was Verbindungen zu den periodisch aufflackernden Unruhen in den Banlieue vermuten lässt. Solche Demos sind niemals vor gewalttätigen Trittbrettfahrern sicher. Wovon unter anderem die Organisatoren der G 20-Proteste im Juni 2017 in Hamburg ein Lied singen können. Schließlich ist die Person des Agent Provocateurs kein Unbekannter in der politischen Auseinandersetzung.

Es ist müßig, darüber zu spekulieren. Weil die Gewalt im Umfeld der Demos viel zu oft von der französischen Polizei ausgeht. Diese sei zwar angehalten, Gummigeschosse nicht auf die Köpfe der Gelbwestler zu zielen. Die Praxis sieht anders aus. Bis zum 21. Januar zählte die angesehene Tageszeitung "Liberacion" zehn Tote und mehr als tausend Verletzte unter den Demonstranten. Ausgeschossene Augen, abgerissene Gliedmaßen und tödliche Wunden am Hinterkopf sprechen eine andere Sprache als die polizeilichen Bekundungen. Viele Videos auf Youtube zeigen das kritikwürdige Verhalten der Polizei auf. Folgerichtig

kam es am 2. Februar zur ersten Demo der Weißen Jacken gegen die polizeiliche Gewalt.

Die Gelbwesten sind keine französische Spezialität mehr. In Belgien, Großbritannien, Irland, Israel, Italien, den Niederlanden, in Portugal, Taiwan und der Türkei kam es bisher zu ähnlichen Protesten. Manche Regierungen verbieten bereits den Verkauf gelber Westen. Auch hierzulande finden sich Ableger. So demonstrieren in Stuttgart seit Anfang Januar tausende Bürger gegen die umstrittenen Fahrverbote. Im Umfeld der Unterzeichnung des Vertrages von Aachen durch Angela Merkel und Emmanuel Macron am 22. Januar gab es massive Proteste von Gelbwesten aus mehreren Ländern. Der Verfasser dieses Beitrages erlebte am 28. Dezember des Vorjahres eine Demo in einer thüringischen Kreisstadt mit (Bild). Viele Autofahrer hupten frenetisch, viele Businsassen winkten im Vorbeifahren aus den Fenstern. Sie wissen, worum es geht; in der Welt der sog. "kleinen Leute" gärt es mittlerweile überall. Oder wie die französischen Gilets jaunes pro Gerechtigkeit sagen: es reicht! **d**

